

ANTON GUGG

STRAND: IDENTITÄTEN

Gibt es etwas Lustvolleres, Peinlicheres, Aufreizenderes, Unangenehmeres, etwas Voyeuristischeres und Abstoßenderes,- kurz gesagt - etwas Widersprüchlicheres als das so genannte Strandleben? Für Millionen bedeutete ab den Fünfzigern das Achttagelbraten im nächstbesten Adriasand die schönste Zeit des Jahres, Rimini und Caorle als Inbegriff kleinbürgerlichen, hausmeisterlichen und preisgünstigen Augustvergnügens - noch lange vor den mallorcinischen Krawallexzessen der Ballermänner. Jahrzehnte sind seit den Frühtagen des damals noch risikolosen, kreisfreien Sonnenbrandzüchtens vergangen und noch immer hat der Strand - lange schon nicht mehr die graue Mistkippe von Jesolo - seine Faszination als Laufsteg des Privatimen nicht verloren. Nach wie vor gilt dieser schmale, gesetz- wie geschmacklose Streifen zwischen Hotelghetto und mehr oder weniger lauer Anbrandung der großen feuchten Natur als Paradeplatz schamlos vorgeführter, aufwändig inszenierter Intimität. Wozu und wofür Botoxpolsterung, Busenlifting, Absaugung und Straffung, wozu Taillenshaping, Bauchdefinierung und Bizepsmaximierung, wenn nicht für hier, diese zwielichtige Zone gezielter, modisch verbrämter Entblößungen, unverschämter Blickköderungen und gespielter Zurückweisungen.

Der Strand ist wie die öffentliche Großstadttoilette ein gleißender und düsterer Ort, anrühig, enthemmend, anonymisierend und zugleich auf den konkreten einzelnen Körper abzielend. Nur hier, in dieser Mischzone von Zivilisation und Wildheit, herrschen unbestrafte Anarchie und Archaik des Fleisches - gleichgültig, ob sich ein Massenpublikum oder die Celebrities zur Schau stellen, Tests und Begehrlichkeiten aller Art ausliefern.

Dieter Kleinpeter badet geradezu in den Zwiespältigkeiten, die jene existentielle Slalom- und Abfahrts piste namens Strand für alle Mutigen, aber auch Gleichgültigen, vom Leben Gezeichneten bereithält. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich fotografisch, zeichnerisch und malerisch mit all jenen Strand-Aspekten, die spätestens seit den seligen Tagen des Impressionismus Künstler beschäftigen.

(Rede zur Eröffnung der Ausstellung, Salzburg, März 2009)